

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache

ISSN 1205-6545 Jahrgang 18, Nummer 2 (Oktober 2013)

Assmann, Aleida (2012), *Introduction to Cultural Studies. Topics, Concepts, Issues*. Berlin: Erich Schmidt Verlag (= Grundlagen der Anglistik und Amerikanistik 36). ISBN 978 3503137169, 248 Seiten.

Der vorliegende englischsprachige Band von Aleida Assmann – Anglistin, Ägyptologin, Kulturwissenschaftlerin und eine der führenden deutschsprachigen TheoretikerInnen auf dem Gebiet der Konzeption des kulturellen Gedächtnisses – stellt eine Einführung in die Kulturwissenschaften für (deutschsprachige) Studierende der Anglistik und Amerikanistik sowie für ein einschlägig interessiertes anglophones Lesepublikum dar. Er beruht auf der dritten Auflage der deutschsprachigen Fassung von Assmanns „Einführung in die Kulturwissenschaften“ (2011), wurde im Vergleich zu dieser aber im Bereich der Bibliographie aktualisiert und um weitere englischsprachige Titel ergänzt (5). Der Band ist – in beiden Sprachen – in einer renommierten anglistischen Studien- und Fachbuchreihe erschienen, ein Zeichen dafür, dass sich die deutschsprachige Anglistik Entwicklungen und Trends in den Kulturwissenschaften sehr bewusst öffnet und Publikationen wie diese als festen Bestandteil einer einschlägigen akademischen Ausbildung begreift. Assmanns Anliegen ist zuvorderst die Anregung ihrer Leserschaft zu eigenen Fragestellungen und zu unabhängigem Denken im kulturwissenschaftlichen Kontext, sie will weder belehren oder instruieren noch enzyklopädisches Übersichtswissen an die Hand geben, vielmehr sollen aktuelle kulturelle Forschungsfelder und -themen aufgezeigt und in Verbindung mit literarischen Beispielen in ihrer Aktualität und Potenz belegt werden.

Die besonderen Stärken des Buches sowie seine Originalität liegen im vergleichenden Blick auf die Konzeptionen von (deutschsprachigen) *Kulturwissenschaften* und (englischsprachigen) *Cultural Studies*, in der Organisation der komplexen Materie um sieben Kernthemen sowie in der engen Anbindung der Argumentation an konkrete Beispiele aus der angloamerikanischen Literatur (und darüber hinaus). Es sind nicht zuletzt diese Akzente, die das Buch aus dem Blickwinkel von Sprach- und Literaturwissenschaften sowie unter dem Aspekt sprach- und literaturdidaktischer Fragestellungen im weiteren Sinne besonders interessant machen und von anderen kulturwissenschaftlichen Publikationen abheben. Auch GermanistInnen (RomanistInnen, SlawistInnen usw.) kommen auf ihre Kosten: Assmanns Feststellungen sind universell und die Suche nach passenden Beispielen aus anderssprachigen Literaturen wäre – einschließlich der sich notwendigerweise ergebenden Akzentverschiebungen – ein potentiell sehr spannendes literatur- bzw. kulturdidaktisches Unterfangen, dem sich AkademikerInnen wie Studierende jeglicher Philologien in unterschiedlichen Sprachenfolgen nach Englisch mit Erfolg und Vergnügen stellen könnten. Die enge Verknüpfung mit konkreten Passagen aus Werken von Chaucer über Shakespeare bis hin zu Toni Morrison oder Salman Rushdie (insgesamt ca. 120 Werke der Primärliteratur, darunter auch einzelne deutsch- und französischsprachige sowie antike Klassiker aus Literatur, Philosophie, Ethnographie oder Anthropologie, vgl. 219-223) lockert die komplexe Materie auf und macht Assmanns Text gut lesbar. Die übersichtliche und durchsichtige Textgestaltung (z.B. Fettdruck von Schlüsselbegriffen, Hervorhebung wichtiger Ergebnisse in gerahmten Passagen, informative Zusammenfassungen und ausgewählte Lektürehinweise nach jedem Kapitel), eine umfangreiche Bibliographie mit zitierter Primär- und Sekundärliteratur (224-234) sowie weiterführenden Literaturhinweisen (234-239) und ein ausführliches Sach- und Personenregister (241-248) machen den Band sehr benutzerfreundlich. Nicht von der Hand zu weisen ist dabei sicher auch, dass die sorgfältige Übersetzung ins Englische und die dadurch notwendige Bearbeitung deutscher Wissenschaftssprache einiges zur Prägnanz der Aussagen beigetragen hat, wie Assmann selber anmerkt (5): Der Text ist auch für Nicht-AnglistInnen gut verständlich und in seiner Argumentation immer nachvollziehbar.

In ihrer informativen Einleitung geht Assmann auf die Ambiguität des Kulturbegriffes ein und spricht seine (andauernde) Berechtigung an (so z.B. basale Orientierungsfunktion aus der „Außensicht“ vs. notwendige Differenzierung aus der „Innensicht“, notwendige Balance zwischen extremer Ausweitung und Bedeutungslosigkeit des Kulturbegriffs, 13). Anschließend skizziert sie die historische Entwicklung der Begriffsbildung und unterscheidet dabei sechs

Kulturkonzeptionen (12-16). Das Interesse an kulturwissenschaftlichen Fragestellungen resultiert dabei nach Assmann weniger aus theoretischen Innovationen und neuen Methoden als vielmehr aus den fortwährenden radikalen Veränderungen, denen die Welt seit dem 19. Jahrhundert unterworfen war. Nach Assmann liegt hier einer der Gründe dafür, dass kulturwissenschaftliche Studien so unterschiedliche Fragestellungen und keine einheitlichen Forschungsparadigma produziert haben bzw. dies auch gar nicht können (17f). Unausweichliche Konsequenz ist damit die Unmöglichkeit, eindeutige und festgeschriebene Definitionen von „Kultur“ zu liefern sowie die Notwendigkeit, immer neue interdisziplinäre Grenzen mit übergreifenden Fragestellungen zu überschreiten.

While the objects under investigation are in principle boundless, the perspectives and the questions raised by cultural studies are relatively clear. The focus is always on how the man-made things that we call ‘culture’ are actually fabricated within a specific framework of specific conditions, methods, functions and consequences (19).

Von besonderem Interesse ist der vergleichende Blick auf die unterschiedlichen Konzeptionen von *Cultural Studies* und *Kulturwissenschaften*, beide in ihrer inhaltlichen Profilierung engstens mit den historischen und sozialen Bedingungen verknüpft, aus denen sie erwachsen sind. Assmann sieht die Ursprünge der *Cultural Studies* in den Veränderungen, die seit den 1950er Jahren in Großbritannien stattfanden sowie in deren mittelbaren Folgen in den USA und Kanada – Migration, soziale, kulturelle, ethnische und demographische Umschichtungen bilden hier wichtige Eckpfeiler (z.B. Birmingham School). Direkte Konsequenz ist die Hinwendung zu sogen. „Populär-“ und „Minderheitenkulturen“ sowie zur Diskussion von Kanon- und Abgrenzungsfragen gegenüber einer „Hochkultur“. Von großer Bedeutung ist hier ebenfalls die Auffassung von Kultur als „Text“ (New Historicism; Clifford Geertz), eine Konzeption von enormer potentieller didaktischer Reichweite: „If culture is really summed up and manifested by texts, then all texts have an equal claim to importance and analysis“ (22).

Die Wurzeln der deutschsprachigen *Kulturwissenschaften* beschreibt Assmann im beginnenden 20. Jahrhundert und auf der Grundlage einer „Krise der Geisteswissenschaften“ (23), eine neuerliche und anhaltende Blüte datiert sie seit den 1970er und insbesondere den 1990er Jahren. Eine besondere Rolle bei der „Konstruktion“ von Kultur kommt in dieser Konzeption Medien und Symbolen zu, kennzeichnend ist ebenfalls ein besonderes Interesse an der Frage des kulturellen Gedächtnisses (als damit verwandt wird im Übrigen die französischsprachige kulturwissenschaftliche Tradition beschrieben). Insgesamt werden *Kulturwissenschaften* als auf die interdisziplinäre Erfassung von kulturellen Übertragungsmechanismen sowie von historischen und ethnographischen Entstehungskontexten der Konzeptionen von „Selbst“ und „Anders/Fremd“ gerichtet beschrieben. Ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal liegt darüber hinaus in der Stärke der jeweiligen akademischen Verankerung.

Im Hauptteil des Buches werden mit den Abschnitten *Zeichen* (*Signs*, 29-54), *Medien* (*Media*, 55-84), *Körper* (*The Body*, 85-112), *Zeit* (*Time*, 113-138), *Raum* (*Space*, 139-166), *Gedächtnis* (*Memory*, 167-190) und *Identität* (*Identity*, 191-218) verschiedene kulturwissenschaftlich relevante Felder beschrieben und an ihnen grundlegende methodische Konzepte und theoretische Zugangsweisen verdeutlicht. Mit *Zeichen* werden die kleinsten semantischen Einheiten von kultureller Relevanz angesprochen, die kulturelle Verstehens- und Interpretationsprozesse bedingen. Im *Medien*-Kapitel wird beleuchtet, wie diese Zeichen übermittelt werden und welche konstruktive Rolle sie dabei erhalten. Physiologische Grundlagen von Kultur werden im Kapitel um *Körper* angesprochen, mentale Koordinaten in den Kapiteln um *Zeit* und *Raum*. Verschiedene Formen des Umgangs mit individueller und kollektiver Vergangenheit spielen im *Gedächtnis*-Kapitel eine zentrale Rolle, anschließend werden ihre Auswirkungen auf individuelle und kollektive Identitäten diskutiert (12). Viele Aspekte sind aus anderen Schriften Assmanns bestens bekannt (und werden dort selbstverständlich breiter ausgeführt, vgl. Assmann 1999, 2006), dennoch ist ihre konzentrierte Wiedergabe im vorliegenden Band sehr zu begrüßen. Zitate aus der englischsprachigen Literatur durchziehen die gesamte Darstellung, ausführlichere Unterkapitel, die den Charakter von literaturwissenschaftlichen Exkursionen haben, sind insbesondere in den Kapiteln zu *Raum*, *Gedächtnis* und *Identität* zu finden. So widmet Assmann den sich verändernden literarischen Raumvorstellungen besonderen Platz („London – the metropolitan labyrinth“, 141-147, auf der Grundlage von Thomas de Quincey, John Gay, E.A. Poe, Virginia Woolf), gefolgt von Fragen zu Zentrum und Peripherie („Centre and periphery – Frederick Jackson Turner and Joseph Conrad“, 149-159), um schließlich mythische Landschaften zu streifen („The mythical landscape – Leslie Marmon Silko’s *Ceremon* (1977)“, 160-163).

Assmann, Aleida (2012), *Introduction to Cultural Studies. Topics, Concepts, Issues*. Berlin: Erich Schmidt Verlag (= Grundlagen der Anglistik und Amerikanistik 36). ISBN 978 3503137169, 248 Seiten. Rezensiert von Camilla Badstübner-Kizik. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 18: 2, 2013, 157-159. Abrufbar unter <http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-18-2/beitrag/Assmann.pdf>.

Gedächtnisformen werden mit „Hamlet“ illustriert („Forms of memory in Shakespeare’s Hamlet“, 177-188), Identitätsfragen im Unterkapitel über „Wanderers between cultures“ verdeutlicht (210-215, mit besonderer Berücksichtigung von Mary Antin, Joseph Conrad und Salman Rushdie).

Warum Assmanns Band in einer auf Mehrsprachigkeit, Interdisziplinarität und Interkulturalität orientierten fremdsprachendidaktischen Fachzeitschrift der Aufmerksamkeit empfohlen werden sollte, liegt auf der Hand: Die Etablierung von Deutsch nach Englisch einerseits und die unaufhörliche Suche nach Anregungen für einen inhaltsorientierten Fremdsprachenunterricht auf der Grundlage authentischer und begründeter Lehr- und Lerninhalte andererseits macht den Griff zu kulturwissenschaftlichen Arbeiten im Schnittpunkt zwischen Englisch und Deutsch mehr als sinnvoll. Zum einen kann Assmanns Buch in seiner englischsprachigen Version einen sehr willkommenen Zugang zur einschlägigen englischsprachigen Fachliteratur öffnen und damit insbesondere denjenigen kulturwissenschaftlich interessierten LeserInnen, die von „germanistischer Fachliteratur“ geformt wurden, viele wichtige Grundbegriffe an die Hand geben, die das Verständnis einschlägiger Texte aus angloamerikanischer Tradition wesentlich erleichtern können. Das funktioniert umso besser, je mehr Texte von Assmann dem Publikum des vorliegenden Bandes in ihrer originalen deutschsprachigen Fassung bereits bekannt sind. Man kann hier geradezu von einem Glücksfall für Kulturwissenschaften und Fachdidaktiken sprechen: Die englischsprachige Fassung von Assmanns Buch bildet eine ideale Brücke zwischen zwei Wissenschaftstraditionen und könnte erheblich dazu beitragen, in beiden Richtungen Berührungspunkte, Verständnisbarrieren und Wissenslücken abzubauen.

Der zweite der genannten Aspekte verlangt aus meiner Sicht besondere Beachtung. Die Orientierung fremdsprachlicher Literatur- und Kulturdidaktiken ist innerhalb der einzelnen Fremdsprachen unterschiedlich gewichtet. Gerade im Bereich von DaF und EFL wird das immer wieder deutlich: Beide existieren eher neben- als miteinander, Entwicklungen und Trends werden verzögert wahrgenommen und inspirieren einander noch viel zu selten. Beispiele aus jüngster Zeit wären etwa der recht geringe Stellenwert potentieller (fremdsprachen-) didaktischer Konsequenzen aus der Konzeption des kulturellen Gedächtnisses im Allgemeinen bzw. der Konzeption der Erinnerungsorte im Besonderen im Bereich der anglistischen Fachdidaktik oder das andererseits eher zögerliche Aufgreifen postkolonialer Tendenzen in einer Literaturdidaktik für DaF. Assmanns Band macht die Wurzeln dieser Situation deutlich und lenkt die Aufmerksamkeit gezielt auf Entwicklungen, die sich im Schnittfeld von kultur- und medienwissenschaftlichen Fragestellungen ergeben und direkte Folgen für fremdsprachige Kultur- und Mediendidaktiken haben (darunter etwa die Frage nach den tragfähigen Auswahlkriterien für authentische kulturelle Inhalte in unterschiedlicher medialer Gestalt, die im Fremdsprachenunterricht eine Rolle spielen könnten bzw. sollten). Der Band beleuchtet damit mittelbar auch Aspekte eines inhaltsorientierten Fremdsprachenunterrichts – ein didaktisches Setting, das Elemente bilingualen Sachfachunterrichts enthält und eine wichtige Variante von CLIL darstellt. Insbesondere im Kontext der in der letzten Zeit immer wieder angesprochenen Konzeption der „Erinnerungsorte“, die potentiell geradezu ideale authentische Lerninhalte für den Fremdsprachenunterricht liefern könnten, ist Assmanns Buch eine willkommene Ergänzung. Der Band gehört damit in seiner englisch- und/oder seiner deutschsprachigen Version in jede Fachbibliothek, die sprachen- und fächerübergreifend orientiert ist und eine größere Durchlässigkeit zwischen unterschiedlichen wissenschaftlichen und fachdidaktischen Traditionen fördern will.

Literaturverzeichnis

- Assmann, Aleida (1999), *Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*. C. H. Beck: München.
- Assmann, Aleida (2006), *Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik*. C. H. Beck: München.
- Assmann, Aleida (2011), *Einführung in die Kulturwissenschaft. Grundbegriffe, Themen, Fragestellungen*. 3. neu bearbeitete Auflage. Erich Schmidt: Berlin (= Grundlagen der Anglistik und Amerikanistik 27).

Camilla Badstübner-Kizik
(Adam-Mickiewicz-Universität Poznań, Polen)

Assmann, Aleida (2012), *Introduction to Cultural Studies. Topics, Concepts, Issues*. Berlin: Erich Schmidt Verlag (= Grundlagen der Anglistik und Amerikanistik 36). ISBN 978 3503137169, 248 Seiten. Rezensiert von Camilla Badstübner-Kizik. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 18: 2, 2013, 157-159. Abrufbar unter <http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-18-2/beitrag/Assmann.pdf>.